

DIE CORONA-PANDEMIE UND GRÜN IN DER STADT

RÜCKSCHLÜSSE DURCH REZEPTIONEN AUS DEM INTERNATIONALEN RAUM



Zusammenfassung der Kurzepertise von Dr. Gregor Langenbrinck und Franziska Schmidt

AUSWERTUNG: CORONA UND STADTENTWICKLUNG

Presse, Wissenschaft und Politik reagieren schnell - Auseinandersetzung mit den Pandemiefolgen beginnt unmittelbar nach Bekanntwerden der Pandemie.

Parks und öffentliche Grünräume schließen ist ein Fehler - psychische Belastungen, mangelnde Bewegung sind schlimmer als der Nutzen bei der Bekämpfung von COVID-19.

Empirisches Material unterstreicht psychische und physische Bedeutung von Grün - Quantität von Grün steht über Qualität, urbanes Grün ist elementar in Krisensituationen.

Unabhängig von Härte der Lockdown-Bestimmungen - Parks und Grünzüge werden - socialdistancingkonform - verstärkt für Interaktionen, Sport und mentalen Ausgleich genutzt.

Optimal: wohnortnahes Grün kombiniert mit leicht erreichbarem in der Peripherie - gute Verkehrsverbindungen zu periphereren Grünräumen werden durch mobiles Arbeiten langfristig Qualitätsmerkmal für Wohnlagen.

Sozialräumliche Ungleichheiten beim Zugang zu Grün werden deutlicher - vulnerable Gruppen mit geringen Grünzugang und hohen Verkehrsemissionen sind mental und physisch noch stärker belastet.

Nutzungsansprüche und Konfliktpotentiale - Pandemie zeigt Vielfalt der Ansprüche an urbanes Grün (auch illegale Adhoc-Nutzungen) müssen ausgehandelt werden. Pandemie unterstreicht Pflegenotwendigkeit.

Mobilität, Freiraum und Grün werden stärker verknüpft betrachtet - empirischen Belege aus Pandemiebekämpfung unterstreichen Verbindung von Mobilitäts- und Grünentwicklung.

Die 15-Minuten-Stadt vereint zentrale Faktoren der Stadtentwicklung mit Grün - Arbeit, Nahversorgung, soziale Infrastruktur in 15-Minuten- zu Fuß- oder per Rad zu erreichen wird mit wohnumfeldnahe Grün kombiniert.

Flächenkonkurrenzen könnten abnehmen - Hoher Qualitätsanspruch an urbane Grünflächen ist wichtig, um mobiles Arbeiten langfristig zu stabilisieren. Pendlerströme und Bedarf an Büroräumen könnten sich verringern.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- 1. Die offene Tür für eine Kommunikationsoffensive zu Grün in der Stadt nutzen** - Die existentielle Bedeutung urbaner Grünräume wird weltweit durch die Pandemie bewusst. Empfohlen wird, die „Lobby“ in der Öffentlichkeit durch eine gezielte Kommunikationsstrategie für Grün in der Stadt zu nutzen, um den veränderten Wahrnehmungshorizont langfristig zu verankern.
- 2. Den empirischen Befund der Forschung nutzen** - Die Pandemiebekämpfung liefert als Real-Life-Experiment bisher nicht verfügbare empirische Daten zur urbanen Grünnutzung aus der ganzen Welt. Das Material ist zu sammeln und forschungsbezogen auszuwerten. Ziel ist es Grünbelange zukünftig in Abwägungsprozessen der Stadtentwicklung - wissenschaftlich untersetzt - zu stärken.
- 3. Aus den Erfahrungen der Pandemie für die Entwicklung grüner Infrastruktur lernen** - Grün mit Blick auf Hitze- und Dürreperioden präventiv jetzt zu entwickeln, kann als eine zentrale Erkenntnis aus der Coronapandemie betrachtet werden. Bereits heute sind Teile von Deutschland durch eine mehrjährige Dürre betroffen. Es gilt - jetzt - sozial-ökologische Strategien zur Schadensprävention und -begrenzung einzuleiten. Governance und Wissenschaft sind dabei in engem Zusammenhang zu begreifen.
- 4. Suffizienter Ausbau grüner und blauer Infrastrukturen** - Das coronabedingte Gelegenheitsfenster sollte genutzt werden um die suffiziente Stadt strategisch zu verankern. Forschung ist hierfür entsprechend auszurichten. Fragen zum Ausbau grün-blauer Infrastrukturen sind dabei besonders zu priorisieren.